

Ein Wort der Hoffnung in Krisenzeit: "Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen..."

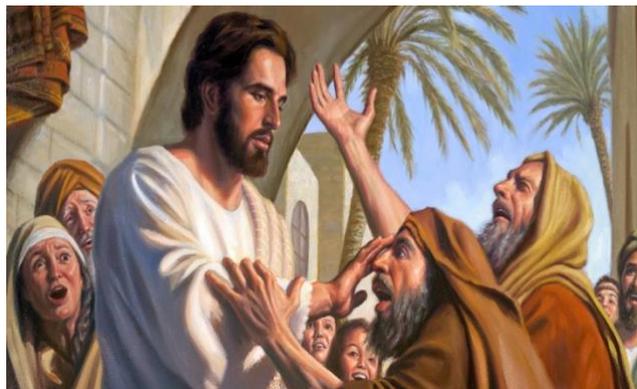
Liebe Brüder und Schwestern,

Wir befinden uns in einer sehr schwierigen Situation, in einer globalen Krise, die durch die Coronavirus-Epidemie verursacht wurde, die bereits viele Menschenleben gefordert hat. Nach China, wo diese Epidemie begann, ist nun Europa zum Epizentrum dieser Epidemie geworden, und nach und nach sind es die Vereinigten Staaten von Amerika, die zum Epizentrum dieser Katastrophe werden. Bald wird die Epidemie wahrscheinlich nach Afrika abwandern, wo es bereits Berichte über Infektionen gibt. Diese Epidemie ist für uns so beängstigend, nicht nur weil die Medien täglich die Zahl der Todesfälle zählen, sondern auch, weil wir gezwungen sind, in unseren Häusern zu bleiben, um uns und andere zu schützen. Dies ist eine Maßnahme, die dazu beitragen soll, das exponentielle Wachstum dieser Epidemie zu verlangsamen, aber sie ist nicht beruhigend, weil Ärzte und Wissenschaftler bisher noch keine Medikamente oder Impfstoffe gegen diese Katastrophe gefunden haben.

Liebe Brüder und Schwestern, diese Maßnahme der Eindämmung hat nicht nur unsere Gewohnheiten verändert, sondern auch radikale Situationen geschaffen, wie wir sie noch nie zuvor erlebt haben. In einer Zeit, in der sich die katholische Kirche in einer intensiven Vorbereitungsphase auf das große Osterfest befindet, können viele Christen hier in Europa nicht mehr an der sonntäglichen Eucharistie teilnehmen. Zum ersten Mal werden viele von uns nicht mehr wie bisher Ostern feiern können. Ostern, das Fest der Freude über die Auferstehung des Herrn, wird in einer besonderen Situation gelebt werden. Vielleicht werden einige die Möglichkeit haben, die Messe über soziale Netzwerke zu verfolgen, aber Sie können mir zustimmen, dass dies nicht ideal ist. Einer der jungen Studenten an der Universität sagte zu mir: "*Ich vermisse es wirklich, an der Messe teilzunehmen, ich habe Durst nach Eucharistie*". Viele Menschen, die zu Hause bleiben, fühlen sich vielleicht allein und verlassen. Ich denke dabei vor allem an die alten Menschen, an Menschen, die keinen festen Wohnsitz haben, an die Kranken, an die niemand denkt. Ich denke auch an die Ärzte, das gesamte Pflegepersonal, die Kirche und die staatlichen Behörden, die sehr schwierige Maßnahmen ergreifen müssen.

Liebe Brüder und Schwestern, ich denke an einen Freund, der zu mir sagte: "*Wenn ich den Herrn treffen könnte, würde ich ihn fragen, warum er nicht etwas tut, um dieses Virus auszurotten*". Diese Frage ähnelt der Frage der Jünger Jesu, als sie in einem Boot saßen, das vom Wind mitten auf dem Meer geschüttelt wurde, und sie verzweifelt ausriefen: "*Meister, wir sind verloren, machst Du dir keine Sorgen*" (Mk 4,38)". Auch wir könnten fragen: "Herr, stört es Dich nicht, dass wir jeden Tag unsere Lieben begraben? Stört es Dich nicht, dass wir Gefahr laufen, in Einsamkeit und Angst zu ertrinken? Warum, Herr? Wenn ich an diese Frage des jungen Studenten denke, den ich kennen gelernt habe, können wir denken, dass der Herr die Sehnsucht und den Durst nach der Begegnung mit Ihm tief in uns selbst wecken möchte. Papst Franziskus interpretierte diese Worte aus dem Markus-Evangelium während der feierlichen Segnung von Urbi et Orbi am 27. März 2020: "*Der Herr ruft uns und inmitten unseres Sturms lädt er uns ein, Solidarität*"

und Hoffnung zu wecken und zu aktivieren, die fähig sind, in diesen Stunden, in denen alles unterzugehen scheint, Stabilität, Halt und Sinn zu geben. Der Herr erwacht, um unseren Osterglauben wieder zu erwecken und zu beleben". Ja, liebe Brüder und Schwestern, der Herr möchte in uns etwas sehr Wichtiges erwecken, er möchte uns die Augen öffnen. Er will uns die aufmachen, und es ist sicher, dass er selbst wach bleibt, auch wenn er zu schlafen scheint, denn wie der Psalm 121,3 sagt: "Er wird deinen Fuß nicht straucheln lassen; Er ist dein Beschützer und er schläft nicht". Die Texte der Messe dieses 5. Fastensonntag 2020 erfüllt uns mit Hoffnung. Der Herr kündigt durch den Propheten Ezechiel an, dass er die Gräber der Toten öffnen und sie wieder zum Leben erwecken wird (Ez 37,12-14), und im Evangelium sagt Jesus zu Martha: "Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen" (Joh 11,40). Dieses Wort Jesu ist ein Wort der Hoffnung, er verspricht Martha und Maria, sie nicht allein zu lassen, er kommt sie inmitten ihrer Qualen besuchen. Er bittet sie nur, zu glauben, ihre Herzen für den Empfang von Gottes Gaben zur Verfügung zu stellen.



Wenn du glaubst, wird's du die Herrlichkeit Gottes sehen, durch diese Worte will Jesus uns einladen, nicht der Verzweiflung nachzugeben, sondern im Glauben zu bleiben. Dieser Jesus, der Martha und Maria in diesen schwierigen Zeiten besucht hat, ist derselbe Jesus, der uns in unseren verschiedenen Wohnungen, in denen wir bleiben müssen, besuchen will. Er will jedem von uns sagen: „**Du bist nicht allein (e), ich bin mit dir**“

Liebe Brüder und Schwestern, möge uns dies herausfordern und uns dazu führen, darüber nachzudenken, was wir tun können, um die Mauern der Einsamkeit und Isolation zu durchbrechen. Ich bin nach wie vor davon überzeugt, dass nach dieser großen Krise der Coronavirus-Epidemie die Welt nicht mehr die gleiche sein wird wie zuvor. Lassen wir uns kreativ sein und darüber nachdenken, wie wir diese Welt von morgen aufbauen können. Suchen wir nach Wegen, um denen, die verlassen sind oder sich verlassen fühlen, Gesten der Liebe und Solidarität zu zeigen, suchen wir nach Wegen, um ihnen zu sagen: "**Ihr seid nicht allein, wir sind bei euch**".

Pater Dr. Déogratias Maruhukiro, ISch